

Alter ist nur eine Zahl

Ich bin heute auf einem 18. Geburtstag eingeladen. Da ich vor kurzem selbst Geburtstag hatte und mich gut erinnern kann, dass die Person, die heute feiert, nur knapp nach meinem 18. auf die Welt kam, heißt das also im Umkehrschluss, dass ich genau zweimal achtzehn Jahre alt bin. Wahrscheinlich ist das auch der Grund dafür, dass ich zu Kaffee und Kuchen und nicht auf die offizielle Party eingeladen wurde.

Zweimal achtzehn, quasi doppelt volljährig. Sag das mal bitte jemand meinem Hirn. Ich bin mir sicher, dass darin seit der Pubertät ein Zettel hängt, auf dem steht: „Reife und Verantwortungsbewusstsein werden nachgereicht.“

Wohingegen mein Rücken seit ein paar Jahren jeden Morgen der festen Überzeugung sein muss, ich wäre viermal achtzehn Jahre alt.

Rein rational kann ich mir mein Alter selbstverständlich verdeutlichen. Mir ist bewusst, dass ich näher an der 50 bin als an der 20. Wäre ich zu Beginn des dreißigjährigen Krieges geboren worden, wäre der westfälische Frieden schon sechs Jahre her. Und in nochmal sechs Jahren werde ich länger existiert haben, als es die DDR tat. Im Mittelalter hätte man mir maximal noch drei, vier gute Jahre gegeben. All das kann ich verstehen, aber emotional komme ich da echt nicht hinterher. Ich meine, ich kann doch unmöglich so alt sein, wie die Leute, die 36 waren, als ich gerade 18 wurde. Die hatten ein biblisches Alter. Generell waren alle über dreißig kurz vor pflegebedürftig.

Aber es besteht kein Zweifel: Dieses Jahr gab's die erste kostenfreie Routineuntersuchung beim Arzt, Mittagsschlaf ist ein obligatorischer Bestandteil meines Tagesablaufs, „seine Ruhe haben“ gilt als Freizeitaktivität - die Zeichen sind da. Ich werde alt.

Wahrscheinlich bin ich einfach mittlerweile an dem Punkt angekommen, an dem einem klar wird, dass Altern bedeutet, dem eigenen Körper beim Verfall zuzuschauen, während man sich im Kopf immer noch fühlt, als wäre man gerade aus der Pubertät draußen. Und die Diskrepanz dazwischen ist genau das, was uns dann in Panik versetzt. Sie ist es, die Männer mit meiner Frisur für ein Wochenende in die Türkei fliegen lässt, maßgeblich die Kosmetikindustrie finanziert und glückliche Ehen am Eisberg der Midlifecrisis zerschellen lässt.

Schade eigentlich, dass das Älterwerden so unpopulär geworden ist.

Ich glaube ja, man ist nicht so alt, wie man sich fühlt. Man ist in der Regel so alt, wie man ist. Aber wie man sich dabei fühlt, kann man selbst entscheiden. Und ich fühle mich gerade wesentlich besser als vor 18 Jahren.

Auch wenn der Spruch „Alter ist nur eine Zahl“ meistens von der Art Großeltern benutzt wird, die ihren Enkeln verbieten, sie mit Oma oder Opa anzusprechen und mich deshalb schon immer latent aggressiv gemacht hat, ahne ich doch, was gemeint ist.

Er meint: Wenn ich Lust auf ein Mittagsschläfchen habe, muss ich mich vor niemandem rechtfertigen!